Masterarbeit Public Health Nutrition (PHN), 2008

Konzeptionelle und praktische Überlegungen zum Aufbau einer Gesundheitsfördernden Hochschule in Fulda

– unter besonderer Berücksichtigung des Aspekts Ernährung –

Reichelt, Angela

Zusammenfassung

Ernährung ist ein wesentlicher Teil des Lebens und beeinflusst in besonderer Weise die Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Menschen. In Deutschland und weltweit weisen ernährungsmitbedingte, chronische Erkrankungen eine hohe Inzidenz und Prävalenz auf und sind häufige Ursache für Todesfälle. Da Ernährung von Lebensstilen und daraus resultierendem Ernährungsverhalten beeinflusst wird, sind diese verhaltensbedingten Faktoren potentiell beeinflussbar und der Prävention und Gesundheitsförderung zugänglich.

Für den Begriff Gesundheit gibt es keine allgemeingültige, einheitliche Definition. Das Salutogenetische Modell Antonovskys stellt zur Zeit das einflussreichste Gesundheitskonzept dar, das unter der Berücksichtigung von Protektivfaktoren und Individual- und Umweltressourcen Grundlage für Gesundheitsförderung im Sinne der WHO ist. Deren Konzept geht von der Ganzheitlichkeit des Menschen aus, bezieht alle Ebenen des menschlichen Lebens ein und basiert auf Partizipation und Empowerment aller Beteiligten unter Nutzung aller individuellen und sozialen Ressourcen. Als Schlüsselstrategie wird der Setting – Ansatz gewählt, der das gesamte Lebens- und Arbeitsumfeld von Menschen umfasst.

Im Kontext dieser Arbeit ist das Setting Gesundheitsfördernder Hochschulen von besonderem Interesse. Durch das junge Klientel und in der Funktion als Bildungs- und Ausbildungsinstitution zukünftiger Forscher, Wissenschaftler und Entscheidungsträger stellt es für die Gesundheitsförderung ein enormes Potential dar und trägt eine besondere Verantwortung für zukünftige Generationen. In Deutschland ist die Zahl Gesundheitsfördernder Hochschulen noch sehr gering und die Bedeutung der Ernährung wird in diesem Zusammenhang nur marginal thematisiert. Daher besteht hier dringender Handlungsbedarf.

Infolge der Komplexität gesundheitsfördernder Maßnahmen in Settings, der Heterogenität der Betroffenen und Interventionen, der langfristigen Wirkungsweise und der Prozessorientierung, fehlen bisher noch geeignete Studiendesigns und Messmethoden, um die Effektivität gesundheitsfördernder Maßnahmen in Settings als Ganzem zu belegen. Die Effektivität einzelner Komponenten, wie Partizipation und Empowerment der Beteiligten, sowie Selbstbewertung und Evaluation von Maßnahmen unter Einbeziehung von Qualitätsmanagementsystemen durch die betroffenen Hochschulen konnten jedoch belegen, dass dieser Ansatz erfolgreich und vielversprechend ist.

Unter dieser Prämisse wurde für die Hochschule Fulda ein Konzept zum Aufbau einer Gesundheitsfördernden Hochschule entwickelt, nachdem die Voraussetzungen, Ressourcen und Potentiale, aber auch mögliche Stressoren aufgezeigt wurden.

Die Hochschule Fulda verfügt über vier ernährungs-, bzw. gesundheitswissenschaftliche Fakultäten vor Ort, ist mit zahlreichen Universitäten weltweit vernetzt, arbeitet intern bereits fachbereichsübergreifend und verfügt zudem über ein erfolgreich arbeitendes Qualitätsmanagementsystem. Die Hochschule Fulda fordert in ihrem Leitbild Partizipation und Empowerment und für ihre weitere Profilierung die Weiterentwicklung der Schwerpunkte Gesundheit, Ernährung und Lebensmittel. Durch Übertragung ihrer wissenschaftlichen Lehrinhalte und Forschungsergebnisse in die eigene Arbeits- und Lebenswelt der Hochschule besteht noch ein großes, ungenutztes Potential. Mit dem geplanten Neubau einer Mensa würde sich ein geeigneter Einstieg im Sinne eines Pilotprojekts in eine Gesundheitsfördernde Hochschule bieten. Auf dieser Grundlage erscheint die Hochschule Fulda prädestiniert, den Weg hin zu einer Gesundheitsfördernden Hochschule zu gehen.

Schlüsselwörter: Gesundheit, Ernährung, Partizipation, Empowerment, Setting – Ansatz, Gesundheitsfördernde Hochschulen, Hochschule Fulda